

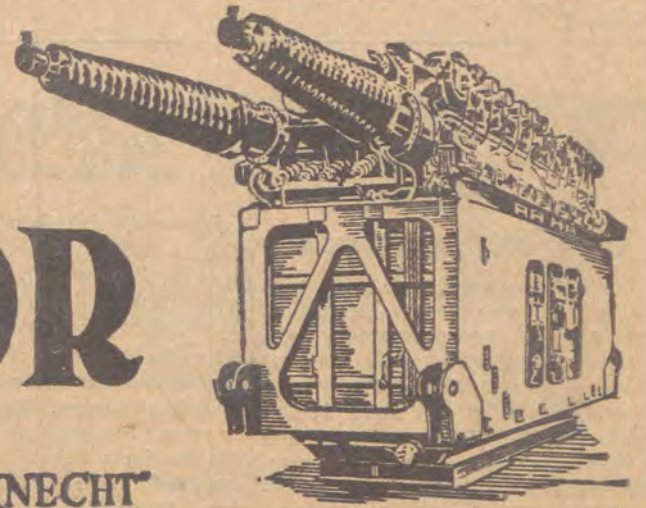
# DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 8 Februar 1961

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

13. Jahrgang



## Sie gehen nicht mehr verschiedene Wege

Gemeint sind die Mitglieder der Brigaden „Karl Liebknecht“ und „Neues Leben“ in der Wickelei 2. Sie haben einige bedeutende Gemeinsamkeiten, die objektiv vorhanden sind. So stellen sie Wicklungen her, die von größter Qualität sein müssen, denn von ihnen hängt die Leistung der Transformatoren ab. Ferner gehören sie dem gleichen volkseigenen Betrieb an und kämpfen beide um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“.

Es gibt auch Punkte in den Brigaden, in denen sie keine Gemeinsamkeiten haben. So zum Beispiel der Altersunterschied und die Berufserfahrung. Sind es in der Brigade „Karl Liebknecht“ überwiegend junge Menschen, denen noch das fachliche Können für alle Arten von Wicklungen fehlt, so sind es bei den Kollegen der Brigade „Neues Leben“ ältere Kollegen mit Lebens- und Berufserfahrung. Ganz zwangsläufig gab es in der vergangenen Zeit zwischen den beiden Brigaden nicht immer das beste Einverständnis. Wenn beide Brigaden eine gemeinsame Aufgabe hätten, außer der, Wicklungen zu fertigen, dann wäre manches in der Arbeit besser und einfacher. Deshalb waren die Bestrebungen einiger Kollegen und die ihres Meisters, Kollegen Kubentz, zu begrüßen, auf andere, neue Art zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Beide Brigaden stellten sich die Aufgabe, „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu werden. Dabei gab es zwangsläufig manche Auseinander-

setzung, die nicht immer nur um das Prinzipielle ging, sondern oftmals an Kleinigkeiten hängenblieb.

### Vom Ernteinsatz zur „Schweinebrigade“

Die Ernteinsätze, das heißt die sozialistische Hilfe gegenüber den werktätigen Genossenschaftsbauern unserer Paten-LPG, waren ein Ausdruck des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern. Beide Brigaden halfen in der Zeit, da bei ihnen selbst Flaute in der Arbeit war. Wenn auch die Reaktion auf einige Erschwernisse beim Einsatz verschieden war, nämlich bei drei Kollegen der Brigade „Neues Leben“ so, indem sie die Erntearbeit im Stich ließen, kapitulierten die anderen Kollegen der Brigade nicht vor den Schwierigkeiten. Die jungen Kollegen der Brigade „Karl Liebknecht“ gingen noch einen Schritt weiter, denn sie machten sich Gedanken, wie sie den Genossenschafts-

bauern noch außer ihrem körperlichen Einsatz helfen konnten. So kam bei ihnen der gute Gedanke auf, eine Schweineverladestraße zu bauen, die in Wilhelmsau benötigt wurde. Daß sie seitdem von den Kollegen der Brigade „Neues Leben“ als „Schweinebrigade“ bezeichnet werden, hat keinesfalls etwas damit zu tun, daß sie eine solche Arbeit oder Lebensweise haben. Sondern? Sie betrachten es als eine Form der Anerkennung durch ihre Kollegen!

Bislang gab es bei den Kollegen der Brigade „Karl Liebknecht“ noch immer die Meinung, sie bekämen nicht die „Schweinebraten“ bei der Arbeit. Der Begriff ist ja allgemein bekannt und muß hier nicht erläutert werden. Bei dieser Meinung, die Brigade „Neues Leben“ bekäme eben diese Schweinebraten, übersehen die jungen Kollegen der Brigade „Karl Liebknecht“, daß Wicklungen die komplizierter sind, auch eine andere Bezahlung erfahren und vor allem, gerade bei Wickelarbeiten, der Grad der Geschicklichkeit und Fertigkeit ausschlaggebend ist. Es gibt in der Wickelei genug Beispiele für die Richtigkeit dieser Behauptung. Deshalb ist es besonders anzuerkennen, daß der Meister der Wickelei 2 bisher eine sinnvolle und gerechte Verteilung der Arbeit vornahm. Sehr stark wird von seiten des Meisters auf die Fähigkeiten der einzelnen Kollegen eingegangen. In der Wickelei 2 hat sich in den letzten Monaten viel getan und manche alte schlechte Eigenschaft hat aufgehört zu bestehen.

### Nicht allein das Rennen machen

Einen guten Teil dazu trägt der Kampf beider Brigaden bei, den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu erlangen. Hierbei brachte sie die Brigadeschulung der Brigade „Karl Liebknecht“ einen großen Schritt vorwärts. So kam in dem Gespräch mit den Genossen Sekretären der BPO, Rohde und Leinung, klar zum Ausdruck, daß es der Brigade „Karl Liebknecht“ nicht darum geht, allein das Rennen zu machen. Sie wollen nicht allein den Ehrentitel erlangen, sondern gemeinsam als Kollektiv der Wickelei 2. Es gibt solche Gedanken, die sowohl von den zwei Brigaden als auch vom Meister Kubentz unterstützt werden, den Weg zur sozialistischen Abteilung zu gehen. Das sei jedoch vorerst nebenbei bemerkt, denn erst geht es um die „sozialistischen Brigaden“, und deshalb zurück zur Brigadeschulung.

An diesen drei Tagen nahm Kollege Bauer von der Brigade „Neues Leben“ als Beobachter teil. Es hatte den Anschein, daß der Beobachter ein sehr realistisch Urteilender war, und seine lobenden und anerkennenden Worte über die Brigadeschulung hat er nicht für sich behalten. Am

(Fortsetzung auf Seite 3)

Bei den Beratungen der Brigadeschulung der Wickelei 2, die die Jugendbrigade „Karl Liebknecht“ durchführte, gab es auch für die Entspannung und Erholung Zeit. Es waren drei wertvolle Tage für die Jugendbrigade.

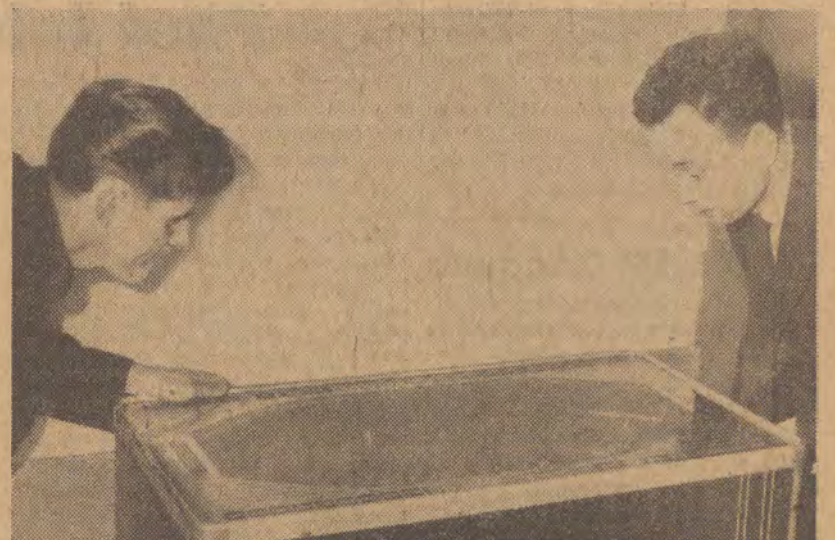


Kollege Schotte verlor bei diesem Spiel knapp gegen seinen Partner, Kollegen Wettstädt.



An dem zünftigen Skat beteiligte sich ebenso intensiv der Abteilungsleiter, Kollege Wrede.

(V. l. n. r.: die Kollegen Grundmann, Rohde, Pucka und Wrede)



Wer hier Sieger im Kastenfußballpokal wurde, konnte nicht festgestellt werden. Auf jeden Fall trug auch diese Unterhaltung zum guten Gelingen der Brigadeschulung bei.

(V. l. n. r.: Kollege Petras und Kollege Schotte)

## Der Jugend unsere Hilfe

Am Freitag, dem 17. Februar 1961, fanden sich nach Arbeitsschluß die aktivsten Mitglieder des Verbandes der Freien Deutschen Jugend unseres Werkes im Karl-Liebknecht-Zimmer zusammen, um den Jugendförderungsplan 1961 entgegenzunehmen. Nachdem Koll. Schmolinski im Auftrag des Werkleiters die Arbeit mit dem Jugendförderungsplan 1960 und die Aufgaben dieses Jahres erläutert hatte, begann eine sehr lebhaft und interessante Aussprache.

Probleme der Qualifizierung, der kulturellen Betätigung und die Bil-

dung von Jugendbrigaden standen im Mittelpunkt. Das Kommuniqué des Politbüros der SED vom 11. Februar über Probleme der Jugend gab dazu Anregungen genug und wird vor allem der Werkleitung in den nächsten Monaten Richtschnur des Handelns sein. Wenn die in den letzten Monaten gezeigte Aktivität unserer Jugend anhält, und daran besteht eigentlich kein Zweifel, wird der neue Jugendförderungsplan auch realisiert. Die Voraussetzung hierzu schafft die Massenkontrolle durch die Jugend des Werkes.

## Fünf Jahre NVA

„Wer bei uns einbrechen will, wird zusammenbrechen.“ (W. Ulbricht)

Gemeinsam mit den Werktätigen unserer Republik feiern am 1. März 1961 die Soldaten, Matrosen, Flieger, Unteroffiziere und Maate, Offiziere, Generale und Admirale der ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Armee den 5. Jahrestag ihres Bestehens.

Wir begehen diesen bedeutungsvollen Tag in einer Zeit, in der die Völker unter Führung der kommunistischen und Arbeiterparteien in ihrem Kampf für Frieden und Demokratie, für Sozialismus und nationale Befreiung von Sieg zu Sieg eilen. Der Triumph des Sozialismus und Kommunismus wird in der ganzen Welt von Tag zu Tag immer deutlicher. Auf diesem Wege benutzen wir als den sicheren Kompaß die programmatische Moskauer Erklärung der 81 kommunistischen und Arbeiterparteien. Hierin wird allen Völkern der Weg gewiesen, wie ein neuer Krieg abgewendet und ein Leben in Frieden und Wohlstand gesichert werden kann. Der siegreiche Vormarsch des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik stößt aber auf den immer stärker werdenden Widerstand der reaktionären Kräfte, die die Macht in Westdeutschland ausüben. Die aggressiven Bestrebungen der deutschen Militaristen sind erneut zur Hauptgefahr für den Frieden in Europa geworden. Diese Gefahr muß durch die vereinten Anstrengungen der friedliebenden Staaten und Völker Europas gebannt werden, ehe es der Bonner Militaristenclique um Speidel, Heusinger u. a. in ihrer schon zur Tradition gewordenen Selbstüberschätzung gelingt, einen neuen Krieg zu entfesseln.

Die Deutsche Demokratische Republik, der Vorposten des Sozialismus in Westeuropa, trägt in diesem

Kampf gegen die aggressiven Bestrebungen der westdeutschen Militaristen eine besonders hohe Verantwortung.

Die Bildung der Nationalen Volksarmee war die Antwort unseres Arbeiter- und Bauern-Staates auf die Aufstellung der aggressiven westdeutschen Wehrmacht und ihre Einbeziehung in die NATO. Gemeinsam mit den in der DDR stationierten Streitkräften der Sowjetarmee steht sie an den Westgrenzen des sozialistischen Lagers auf Friedenswacht.

Aus ehemaligen Maurern, Stahlwerkern und Elektromonteuren, aus Traktoristen, Viehzüchtern und Agronomen, aus Partei- und Wirtschaftsfunktionären sind heute hochqualifizierte Militärspezialisten und sozialistische Truppenkommandeure geworden. Freiwillig sind sie dem Ruf der Partei der Arbeiterklasse gefolgt, um mit der Waffe in der Hand den ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat zu verteidigen.

Soldaten, Unteroffiziere und Generale sind sich dabei ihrer hohen Verantwortung bewußt. In kürzester Zeit haben sie gelernt, die modernsten Waffen, mit denen unser Staat seine Armee ausgerüstet hat, meisterhaft zu beherrschen. Den westdeutschen Militaristen soll es klarer denn je sein, wer bei uns einbrechen will, wird zusammenbrechen.

Die Stärke unserer Nationalen Volksarmee ergibt sich aus der unteilbaren Verbundenheit mit allen Werktätigen der Republik. Sie ist eine wirkliche Armee des Volkes, denn sie ist das bewaffnete Instrument der von der Ausbeutung befreiten Arbeiter und Bauern, Getragen von der Liebe des ganzen Volkes

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wir kommentieren

Wir erklären uns solidarisch

Noch immer erregt der feige, brutale und gemeine Mord an dem rechtmäßigen Ministerpräsidenten des Kongos, Patrice Lumumba, die Gemüter aller ehrlichen und anständigen Menschen in der Welt. Bedeutende Politiker, Wissenschaftler und Künstler gaben ihrem Abscheu gegenüber diesen faschistischen Mordmethoden Ausdruck. Die natürliche Reaktion auf diesen Mord beantworteten die Volksmassen der Welt mit Protesten gegen die Urheber dieses Mordes.

Auch im Werk gab es und gibt es empörende Worte für diese Untat. Ausdruck dieser Empörung sind die Schreiben, die aus folgenden Abteilungen kamen: Großtrafobau, AGL Bereich 2 und 3, KM und KML, TQ, TQO, TQI, TQE, Btm, TQA, TNS, Mw 3, Schalterbau, LP, TNZ, OFB und E-Werkstatt schließen sich dem scharfen Protest des sowjetischen Chefdelegierten Sorin an.

Den meisten Menschen ist aus der Vergangenheit der Begriff „auf der Flucht erschossen“ nur zu gut bekannt, und sie wissen, daß es die Methode des Faschismus ist, seine Gegner zu morden. Es wird keinen ehrlichen und anständigen Menschen geben, der sich nicht von solchen Methoden distanziert und sie verurteilt.

Besonders schändlich ist das Verhalten des UNO-Sicherheitsrates und seines Generalsekretärs Hammarskjöld, der seine Pflichten auf die grösste vernachlässigte und seine Rechte in unverantwortlicher Weise mißbrauchte. Seine Haltung als Repräsentant der UNO hat sich in den Geschehnissen um Kongo und um die Ermordung Lumumbas in seiner ganzen Erbärmlichkeit gezeigt. So wie die Katze das Mäusen nicht lassen kann, kann ein Millionär nicht die Interessen von Millionen Menschen vertreten. Für ihn und seine Auftraggeber ist ein schwarzes Volk in besonderem Maße nur Ausbeutungsobjekt, ebenso wie die UNO nicht die Kriege in Korea, Vietnam und Algerien verhindern konnte und kann, weil die Mitgliedstaaten überwiegend noch kapitalistische Staaten sind und als Abstimmungsmaschine des USA-Imperialismus fungieren.

Der Zorn der Völker der ganzen Welt wird die Helfershelfer der Mörder Lumumbas hinwegfegen. Deshalb muß aus der UNO endlich die Weltorganisation werden, in der alle Völker der Welt Sitz und Stimme haben. Deshalb ist es ein Hohn, wenn statt des 600-Millionen-Volkes Chinas eine kleine Clique USA-höriger Taiwanbewohner in der UNO Sitz und Stimme hat. Die Forderung vor aller Welt auf Bestrafung der Mörder Lumumbas bleibt bestehen.

Guter Wille hilft Strom sparen

Die noch angespannte Brennstoffversorgung macht es notwendig, die Tag und Nacht in selbstlosem Einsatz stehenden Kumpeln in ihrem Kampf zu unterstützen.

Unsere Kollegen vom Kraftwerk und von der Betriebserhaltung haben bereits erfolgversprechende Maßnahmen zur Senkung des Brennstoffverbrauches eingeleitet.

Was kann und muß getan werden?

- Reguliert die Raumtemperatur durch die Absperrventile an den Heizkörpern und nicht durch das Öffnen der Fenster,
● schaltet die Anlagen und Maschinen ab, die zur Zeit nicht unbedingt benötigt werden,
● steuert sinnvoll und sparsam den Dampfverbrauch,
● schaltet jede nicht dringend benötigte Beleuchtung aus,
● vermeidet die Benutzung von elektrischen Heizkörpern, Tauchsiedern und Kochplatten,
● macht euch alle noch Gedanken über weitere Sparmöglichkeiten!

Nachdenken - vergleichen - Vorschläge machen

Dieses Nachdenken hat unserem Transformatorwerk, wie schon veröffentlicht wurde, das etwa Dreifache an effektivem bzw. volkswirtschaftlichem Nutzen eingebracht.

Das ist ohne weiteres ein gutes Ergebnis. Ähnlich ist es mit der TOM-Plan-Realisierung. Auch hier gibt es eine Steigerung. Trotzdem ist das durchaus kein Grund, anzunehmen, daß im Vorschlagswesen und in der TOM-Plan-Erarbeitung und -Realisierung damit schon das beste Ergebnis erzielt wurde.

Wir wissen aus der TOM-Arbeit des Jahres 1960, daß der TOM-Plan

Realisierung. Hier zählt jedoch nur der effektive Nutzen, während der Einreicher des VV den volkswirtschaftlichen Nutzen vergütet bekommt.

Wir vergleichen einmal die Ergebnisse der Betriebe des Jahres 1960 aus dem Vorschlagswesen nach volkswirtschaftlichem Nutzen — Pro-Kopf-Leistung.

Table with 2 columns: Bereich, Wert in DM. Includes O-Bereich (188 DM), F-Bereich (371 DM), N-Bereich (490 DM), R-Bereich (491,5 DM), Zentraler Bereich (394 DM).

(Vergleichsbasis nur industrielles Personal.)

Wir stellen die Frage: Warum ist das Ergebnis zum Teil so unterschiedlich und wie ist es für das Jahr 1961 zu verbessern?

Nicht nur die Zahlen drücken aus, daß in den Betriebsteilen Niederschönhausen und Rummelsburg die Mitarbeit in der TOM-Arbeit und dem Verbesserungsvorschlagswesen besser ist als in den Bereichen des Stammwerkes. Jeder VV, jede TO-Maßnahme trägt je nach Fachrichtung und Charakter zur Verbesserung der betrieblichen Ergebnisse bei. Jede Arbeiterleichterung, jede Einsparung von Material und Arbeitszeit entlastet die leitenden Kräfte des Betriebes in bezug auf die Einhaltung der Termine und trägt ihren Teil zur Planerfüllung bei. Daran sollte man denken. Es geht nicht darum, nur mitzusprechen, sondern das Ergebnis wird besser sein, wenn die Mitarbeit verstärkt wird.

Es ist zum Beispiel noch nicht überall so, daß sich der Abteilungsleiter, Meister und Betriebsingenieur für seinen TOM-Planteil verantwortlich fühlt. Das Bestehen der Büros für Neuerer in den Betrieben wird leider so aufgefaßt, daß nur diese Kollegen für die Realisierung von TO-Maßnahmen verantwortlich sind. Es geht jedoch nicht ohne die Mitwirkung aller Betriebsangehörigen. Es gibt also auch bei uns, trotz guter Vorjahrsergebnisse, einiges zu verbessern. Der Analyse des Leit-BfE kann man entnehmen, daß das Transformatorwerk vom vorletzten Platz auf den fünften Platz aufgerückt ist.

Die Ergebnisse der Standardisierungsarbeit werden in Standards festgelegt und bekanntgemacht. Standards enthalten Kennwerte, durch die die Entwicklungslinie der Erzeugnisse bestimmt und die Austauschbarkeit gesichert werden. Die Standards enthalten das notwendige Sortiment, Typen und andere Festlegungen.

Werk-Standards enthalten die den Erfordernissen und spezifischen Bedingungen der Produktion des einzelnen Werkes entsprechenden Vereinheitlichungen. Sie beinhalten die für das Werk erforderliche Auswahl aus DDR- und Fachbereich-Standards sowie Festlegungen, die zur rationalen Gestaltung der Produktion des Werkes notwendig sind.

Realisierungsbeginn sehr schleppend war und daß dadurch Verluste im Ergebnis nicht ausblieben. Deswegen muß eine verstärkte Kontrolle der BfN-Bearbeiter und auch der Betriebe bzw. der technisch-ökonomischen Räte schon zu Beginn des Jahres einsetzen, denn durch jeden Monat Terminverzug sinkt der Planjahrsnutzen um seinen Anteil.

Auch im Verbesserungsvorschlagswesen ist es nicht anders. Es sind Wechselwirkungen, durch die TO-Maßnahmen und Verbesserungsvorschläge auf einen Nenner gebracht werden. Verbesserungsvorschläge finden Aufnahme im TOM-Plan, sie unterliegen damit einer verstärkten Kontrolle bis zur

Auch dieser fünfte Platz entspricht nicht den Möglichkeiten des Betriebes.

663 Kollegen haben im Jahre 1960 im Verbesserungsvorschlagswesen mitgearbeitet.

In den Informationszentren, die zur Zeit in allen Betrieben entstehen, werden dem gesamten Kollegenkreis viele Anregungen vermittelt, so daß dadurch die Mitarbeit im Vorschlagswesen erleichtert und die Beteiligung eine noch größere wird.

Betrachtet aufmerksam eure Umgebung, denkt nach, was verbessert werden kann.

Vergleicht die Technik, die ihr anwendet, mit den vom Zentralinstitut für Fertigungstechnik zusammengefaßten Ergebnissen in der Verbesserung der Technologie anderer Betriebe.

Macht Verbesserungsvorschläge! Wendet euch an die BfN-Bearbeiter, sie beraten euch und helfen in allen diesbezüglichen Fragen.

Je größer die Mitarbeit im Vorschlagswesen ist, desto größer sind die persönlichen Vorteile.

Denkt daran, daß sich durch die Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften der persönliche und der gesellschaftliche Nutzen vervielfachen können.

Pfänder, TNN



Der Inhalt dieser Vitrine und seine Auswertung sind geeignet, das Verbesserungsvorschlagswesen weiter zu intensivieren. Arbeitsgemeinschaften, Brigaden und einzelne Kollegen aus den Werkstätten haben hier die Möglichkeit, zu vergleichen und das Neueste aus der Zusammenfassung des Zentralinstituts für Fertigungstechnik in unserem Betrieb einzuführen.

Fünf Jahre NVA

(Fortsetzung von Seite 1)

wacht unsere Armee darüber, daß der friedliche Aufbau des Sozialismus, den wir tagtäglich in harter und zäher Arbeit vollziehen, durch keine äußeren Feinde gestört wird.

Der 5. Jahrestag der Nationalen Volksarmee wird einmal mehr dazu beitragen und auch einmal mehr beweisen, daß sich die unerschütterliche Einheit zwischen den Werktätigen und ihrer Armee weiterhin vertieft. Diese festen freundschaftlichen Bande werden sich aber besonders auf unsere Jugend erstrecken, um sie zu begeistern, den Schutz des sozialistischen Vaterlandes in die eigenen Hände zu nehmen.

In diesem Sinne beglückwünschen auch wir als Werktätige des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ unsere Genossen Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere und Generale anläßlich des 5. Jahrestages des Bestehens der Nationalen Volksarmee. Mögen sie bei der Sicherung des Friedens und des Aufbaus des Sozialismus in der DDR durch die Beherrschung der modernsten Waffen- und Kampftechnik weiterhin große Erfolge erringen.

Stab der Hundertschaft der Kampfgruppe Föge

Wir waren stolz darauf

Im Kampf gegen die Bonner Kriegsgefahr hat die DDR eine ehrenvolle Aufgabe. Trotz aller Störversuche der Bonner Regierung wurde der sozialistische Aufbau in der DDR erfolgreich weitergeführt. Mit der Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht hat sich auch die Verteidigungskraft der NVA gestärkt. Unter Führung der Partei hat die Nationale Volksarmee bei der Erhöhung ihrer Gefechtsbereitschaft neue große Erfolge erzielt. Gerade durch militärpolitische Aufklärungsarbeit und freiwillige Aufbaueinsätze in Industrie und Landwirtschaft verstärkte die Armee ihre Verbundenheit mit der Bevölkerung. Unsere bewaffneten Kräfte dienen einzig und allein der Erhaltung des Friedens. Das geht schon daraus hervor, daß wir uns bereit erklärt haben, mit Bonn über den beiderseitigen Verzicht auf Gewaltanwendung, über

Stärke und Bewaffnung der Streitkräfte zu verhandeln, um damit in Deutschland die allgemeine und vollständige Abrüstung zu verwirklichen,

Am 1. März jährt sich zum fünften Male der Geburtstag der Nationalen Volksarmee. Auch ich hatte während meiner Studienzeit die ehrenvolle Aufgabe, einige Wochen an einem Reservistenlehrgang der Nationalen Volksarmee teilzunehmen. Der Dienst war hart und verlangte von jedem Soldaten seine größte Aufmerksamkeit. Aber er war auch interessant und lehrreich. Wir zum Beispiel wurden am Panzer T 34-78 ausgebildet, jenem Panzertyp, der auf dem siegreichen Marsch der Sowjetarmee von Stalingrad bis Berlin Gewaltiges geleistet hat.

Wir lernten den gesamten Aufbau des Panzers, seine Feuerkraft, und die Strategie und Taktik eines

Panzerangriffes kennen. Das Interessanteste war die Ausbildung am Panzer selbst. Die Normen der einzelnen Übungen konnten nur durch hartes „Training“ erreicht werden. Zum Beispiel war die Norm für die vierköpfige Besatzung beim „Aufsitzen“ mit sechs Sekunden vorgeschrieben. In dieser Zeit mußten alle vier Soldaten, vorher in Grundstellung vor dem Panzer stehend, in das Innere des Panzers gelangen (zwei Soldaten durch die vordere und zwei durch die obere Luke), beide Luken mußten geschlossen werden. Nach mehrmaligem Wiederholen verringerte sich bei uns die Zeit von 1 1/2 Minuten auf sechs Sekunden. Wir waren mit uns zufrieden und fanden auch die Anerkennung bei den Stammanschaften.

Der Höhepunkt der Ausbildung war eine Tag- und Nachtübung, bei der gezeigt werden mußte, daß wir mit der neuen Materie vertraut sind und sie auch beherrschen. Wir durften den Panzer nach Karte und Kompaß durch uns unbekanntes Gelände führen. Auf dem Weg warteten viele Erschwernisse auf uns, die wir mit Hilfe der gesamten Mannschaft auch meisterten. Unsere Kompanie wurde daraufhin vom Bataillonskommandeur öffentlich gelobt und ausgezeichnet. Wir waren stolz darauf. Anläßlich des fünften Geburtstages der Nationalen Volksarmee gratulieren wir als Reservisten den Genossen in der Armee und wünschen ihnen bei ihrem schweren Dienst weitere Erfolge.

Michalok, KMP

Einwohner Köpenicks!

Es geht gut voran in Köpenick. Euren Anstrengungen und hervorragenden Produktionsergebnissen ist es zu verdanken, daß allein im Jahr 1960 mehr als 100 Millionen DM mehr Erzeugnisse in den Köpenicker Betrieben produziert wurden als im vergangenen Jahr.

Das sind gute Taten für die Erfüllung des Siebenjahresplanes, die sich in einer weiteren besseren Versorgung aller Bürger widerspiegeln.

Den ökonomischen Erfolgen gegenüber steht immer noch die Vernichtung von sozialistischem und privatem Eigentum durch Fahrlässigkeit.

In den ersten Wochen des neuen Jahres ist besonders ein Ansteigen

von Wohnungsbränden in Köpenick zu verzeichnen. Die Ursachen sind „Fahrlässigkeit“. So entstanden Brände durch Rauchen im Bett, durch glühende Asche, die in einem Papp-eimer aufbewahrt wurde, durch Tauchsieder, die nach Gebrauch nicht ausgeschaltet wurden.

Bürger Köpenicks!

Handeln Sie in Ihrer Wohnung mit der gleichen Vorsicht wie am Arbeitsplatz. Vermeiden Sie jede Unvorsichtigkeit beim Umgang mit offenem Feuer.

Sie schützen damit Ihr Eigentum sowie wertvolles Volksgut und unterstützen den sozialistischen Aufbau. VPI Abteilung Feuerwehr



# Köpenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit = Reichtum

## Jeder fünfte Kollege von N Helfer im NAW

Die Kollegen des Betriebes Niederschönhausen haben im freiwilligen NAW-Arbeitseinsatz einen Wert von 39 334,25 DM geschaffen.

Dieses Ergebnis wurde an folgenden Objekten erzielt: Sandstrahlerei/Farbspritzerei, Gleisarbeiten in der Halle 2, einen Fahrweg herstellen mit Packlager legen am Materiallager, Betriebsparkplatz, Volleyballplatz und Abbruch am Meisterbüro in Halle 1.

Folgende Kollegen waren mit insgesamt 1038 Stunden beteiligt:

- 8 Kollegen der Brigade Axin mit 438 Stunden
- 8 Kollegen der Brigade Block mit 184 Stunden
- 11 Kollegen der FDJ mit 169 Stunden
- 10 Kollegen der Brigade Drews mit 128 Stunden
- 10 Kollegen der Verwaltung mit 40 Stunden
- 6 Kollegen der Brigade Damrow mit 37 Stunden
- 6 Kollegen der Brigade Tude mit 36 Stunden
- 3 Kollegen der BGL mit 6 Stunden

Bei einer Belegschaftsstärke von etwa 300 Kollegen macht die Beteil-

igung am NAW ein Fünftel aus. Das ist ein gutes Ergebnis. Die BGL hat einen Gehversuch gemacht, aber der Einsatz von Partei- und Betriebsleitung läßt zu wünschen übrig.

Im Auftrage der Nationalen Front möchte ich allen freiwilligen Aufbauhelfern den herzlichsten Dank für ihre Einsatzbereitschaft aussprechen und zugleich auch die bisher nicht beteiligten Kollegen bitten, Verpflichtungen für das Jahr 1961 zu übernehmen. Den Kollegen Dinter bitte ich, Objekte bekanntzugeben, die im NAW erledigt werden können.

Wengel, N

### NAW-Nadel in Gold

Für hervorragende Mitarbeit an unserem Betriebs-NAW wurden folgende Kollegen ausgezeichnet:

Kollege Wolfgang Sandler, KW, Aufbaunadel in Gold, Kollege Eberhard Hiller, AB, Aufbaunadel in Bronze.

Für hervorragende Mitarbeit innerhalb seines Wohnbezirks am NAW wurde an den Kollegen Heinz Lee, THP, die Aufbaunadel in Gold verliehen.

Der Kollege Wolfgang Meißner, KME, leistete innerhalb seines Wohnbezirks 1960 433 NAW-Stunden.

Die Aufbaunadel 1960 für 20 Stunden wurde folgenden Kolleginnen

und Kollegen überreicht: Angelika Link, AB; Karin Otto, AB; Brigitte Pohl, AB; Erika Schönknecht, AB; Hans-Jürgen Fernau, AB; Gerhard Gottschalk, We; Norbert Henschel, AB; Werner Horn, K; Wolfgang Kaminski, AB; Herbert Kasper, KA; Klaus Lehmann, AB; Karl-Heinz Lippke, Wks; Lothar Schmidt, AB (FDJ); Friedrich Tomuscheit, K; Gerd Walter, AB.

Die Kollegin Erna Thurmann, LT, hat nicht 28, sondern 50 Stunden geleistet.

Müller, Betriebsaufbaukomitee

### VV geht mit

Die Grundplatten, die bisher in MW 2 an der Langhobelmaschine bearbeitet wurden, werden jetzt im Schaltgerätekwerk Werder gefertigt.

Wir befragten das BfN, wie es mit den Vorschlägen des Kollegen Amthor aussieht und ob die VV mit der Arbeit mitgehen.

Die Vorschläge „Vereinfachtes Spannelement“ und „Erhöhung der Zerspanungsleistung an der Langhobelmaschine 19/12“ gingen, da sie überbetriebliche Bedeutung haben, an das Leit-BfE zur Auswertung. Außerdem gingen die gemachten VV direkt nach Werder zum Schaltgerätekwerk. Von diesem Werk traf die Mitteilung ein, daß sie die Grundplatten nicht wie wir an einer Langhobelmaschine bearbeiten, sondern diese durch die Abkantpresse gehen.

Ihren Dank sprachen sie dafür aus, daß wir ihnen vor Beginn der Arbeit unsere Arbeitsverbesserungen und Erleichterungen zur Verfügung stellen.

Aus der Arbeit der Zentralen Ständigen Produktionsberatung:

### Die Schulung der Mitglieder begann

Entsprechend dem Arbeitsplan für das I. Quartal 1961 wurde am 16. Februar damit begonnen, den Mitgliedern der Zentralen Ständigen Produktionsberatung für ihre Tätigkeit noch spezielle Kenntnisse zu vermitteln.

Bei der Zusammenstellung der Themen wurde davon ausgegangen, daß die Mitglieder der Zentralen Ständigen Produktionsberatung befähigt werden müssen, diese verantwortungsvollen Aufgaben zu erfüllen.

Am Beginn dieser Schulungsreihe ging es deshalb darum, bestimmte Begriffe, die in der Arbeit mit dem Plan unseres Betriebes immer wieder auftauchen, zu klären.

Der Kollege Morgenthal von der Abteilung BW erläuterte den erschienenen 16 Kollegen, was wir unter Warenproduktion und Bruttoproduktion verstehen.

In diesem Vortrag wurde, vom Betriebsgeschehen ausgehend, ausführlich dargelegt, welche Bewandnis es mit diesen Begriffen hat. Dabei konnten wir viel Interessantes darüber erfahren, was eigentlich alles zur Warenproduktion gehört. Auch darüber, welche Kennziffern zur Aufstellung des Planes herangezogen werden, wurden wir informiert. Jeder der Anwesenden kann jetzt in Diskussionen über den Plan bestimmt sagen, wie sich der Betriebspreis als Planungseinheit zusammensetzt und was hinter dem Begriff IAB (Industrie-Abgabepreis) eigentlich steckt.

Auch über den Plan der Bruttoproduktion und was alles darin enthalten ist wurden wir unterrichtet.

Der UPP (unveränderlicher Planpreis) ist bei einer künftigen Rechenschaftslegung oder Plankontrolle

auch kein Buch mit sieben Siegeln mehr, denn wir wissen ja, was es damit auf sich hat.

Die Ermittlung der Arbeitsproduktivität ist jetzt bekannt. Die Erkenntnis, daß Ausschuß in keinem Falle zur Bruttoproduktion rechnet, ist besonders wichtig. Wer Ausschuß fertigt, erfüllt seinen Plan nicht.

Ja, eine Fülle von Begriffen lernen wir kennen bzw. wurden uns näher erläutert. Eigentlich war es schade, daß nicht alle eingeladenen Kollegen erschienen waren.

Aber es ist ja noch nicht zu spät. Zur nächsten Schulung gibt es wieder Einladungen. Außerdem möchten wir darauf hinweisen, daß zu diesen Schulungen selbstverständlich alle interessierten Mitglieder der Produktionsberatungen der Betriebe und der AGL immer gern gesehen sind. Die Zeit und den Ort werden wir wieder im „Transformator“ bekanntgeben. Es ist klar, daß wir uns auch freuen würden, wenn weitere Kollegen, Mitglieder von Brigaden u. a. an diesen Schulungen teilnehmen. Wie sagte Brecht in „Lob des Lernens“?

„Laß Dir nichts einreden, sieh selber nach! Was Du nicht selber weißt, weißt Du nicht.“

„Es ist nie zu spät!“

Ruprecht

Zentraler Ausschuß für Ständige Produktionsberatung

### Berichtigung

Nicht die Betriebswirtschaft, sondern die Betriebserhaltungswerkstätten haben ihren sozialistischen Wettbewerb unterzeichnet.

(Siehe „Transformator“ Nr. 7/61, Seite 1, links oben.)

## Sie gehen nicht mehr verschiedene Wege

(Fortsetzung von Seite 1)

Mittwoch vergangener Woche kamen die beiden Brigaden zu einer gemeinsamen fruchtbringenden Aussprache zusammen. Die Meinung des Kollegen Bauer hat die Kollegen der Brigade „Neues Leben“ nicht unbeeindruckt gelassen. Die Brigademitglieder der Brigade „Karl Liebknecht“ werden den Brandschutz in der Wickelei 2 übernehmen und gehen folgende Verpflichtung ein:

1. Im Betrieb und am Arbeitsplatz alle Maßnahmen, die zur Brandverhütung geeignet sind, zu treffen und besonders für Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz zu sorgen und in gegenseitiger Erziehung bei Verstößen gegen die Brandschutzbestimmungen einzuschreiten.

2. Mit Hilfe der Kollegen der Betriebswehr uns in der Handhabung der kleinen Löscheräte so zu qualifizieren, daß jedes Brigademitglied in der Lage ist, einen Entstehungsbrand erfolgreich zu löschen.

3. Uns in der eigenen Wohnung und im Wohngebäude dafür einzusetzen, daß die Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Bränden sowohl in der Familie als auch von der Hausgemeinschaft eingehalten werden.

4. Wir verpflichten uns, zur Unterstützung des operativen Brandschutzes unseres Werkes aus den Reihen unserer Brigade eine Löschergruppe in der Stärke 1:8 Mann zu bilden, die nach Ausbildung im Brandfälle mit eingesetzt werden kann. Ausbildungszeit monatlich zwei Stunden, je eine Stunde in und nach der Arbeitszeit.

### Freundschaft

Einen entscheidenden Schritt zur sozialistischen Brigade unternahmen die Kollegen der Brigade „Karl

Liebknecht“. Gemeinsam mit ihrem Meister und den Kollegen der Brigade „Neues Leben“ führten sie eine Beratung durch, wie beide Brigaden ihr Ziel erreichen können. Es wurde vorgeschlagen, daß die Kollegen der Brigade „Neues Leben“ über jeweils einen jungen Kollegen der Brigade „Karl Liebknecht“ die Patenschaft in der fachlichen Qualifizierung übernehmen. Damit geben die Kollegen der Brigade „Neues Leben“ die richtige Antwort auf die ehrlichen Bemühungen der jungen Menschen und Kollegen der Brigade „Karl Liebknecht“. Die jungen Kollegen wollen als Gegenleistung der Brigade „Neues Leben“ helfen, das Brigadeleben zu entfalten. Sie laden die Brigade „Neues Leben“

außerdem ein, an ihren Veranstaltungen und am Zirkel „Junger Sozialisten“ teilzunehmen. Das zeigt, daß sich beide Brigaden, daß sich die älteren und jüngeren Kollegen zur fruchtbringenden Arbeit gefunden haben. Das ist auch ein wichtiges Moment in der Erziehung unserer Menschen, die schon einen guten Anfang gemacht haben und weiter sind als viele ihres Alters. Die Lebens- und Arbeitserfahrungen der Kollegen der Brigade „Neues Leben“ und der Wille der jungen Kollegen der Brigade „Karl Liebknecht“, viel zu lernen, und das gemeinsame Ziel, auf sozialistische Art zu arbeiten, zu lernen und zu leben, sind eine der unzähligen Garantien für den Sieg des Sozialismus.

—Ek—

## Ein wahres Paradies für die Maler unseres Werkes

Bei unserer letzten Schulung schlossen wir mit den Malern unseres Werkes einen Freundschaftsvertrag ab. Als bei ihnen Aufräumarbeiten durchgeführt werden mußten, baten sie uns um Hilfe. Drei Kollegen von uns gingen am anderen Tag nach Arbeitsschluß dorthin. Die Werkstatt liegt auf dem Hinterhof in der Siemensstraße 8. Als wir den Hof betraten, dachten wir, auf einen Müllablageplatz zu kommen. Dort wurde anscheinend der ganze Schmutz und Müll des Hauses hingetragen. Ein gewaltiger Dreckhaufen lag in der Mitte des Hofes. Die Werkstatt selber ist ziemlich baufällig. Wir sollten Transparente auf den Boden bringen, also gingen wir auf den Boden, der auch ziemlich am Zerfall ist. Die Schilder wurden durch eine Bodenluke gereicht. Beim Aufmachen dieser Luke fielen den Untenstehenden eine Anzahl kleiner Steine entgegen. Da die großen Schilder nicht durch die Luke paßten,

brachten wir sie in einen Schuppen. Der Schuppen war voller Holz, und dabei durfte natürlich kein großes Loch in der Seitenwand fehlen, um an das Holz heranzukommen. Das Arbeiten in dieser Werkstatt kann doch kaum einem Menschen gefallen. Besucher würden bestimmt keinen guten Eindruck bekommen. Die Malerei gehört zu unserem Werk und ist ein kleiner Schandfleck desselben. Deshalb sollten Werkleitung und BGL diesen Zustand so schnell wie möglich beseitigen.

Dieter Gerbsch, Wi 2

### Preisfrage:

Im TRO gibt es eine Schweinmästerei und eine Malerwerkstatt. Wer hat es besser? Die Maler oder die Schweine?

Die Schweine, denn ihr Stall ist in einem handlich einwandfreien Zustand und wird ständig gesäubert.

## Neuregelung in der Wohnraumversorgung

Gemäß einer Vereinbarung, die zwischen dem FDGB-Bezirksvorstand und dem Magistrat von Groß-Berlin Ende Dezember 1960 getroffen wurde, sind die bisherigen betrieblich vorhandenen Wohnraumkontingente ab 1. Januar 1961 aufgelöst worden.

Die weitere Versorgung mit Wohnraum übernimmt grundsätzlich wieder die Abteilung Wohnungswesen bei den Räten der Stadtbezirke, in denen jeder wohnraumsuchende Kollege seinen jetzigen Wohnsitz hat.

Die noch bei der Abteilung Lohn und soziale Fragen registrierten 230 Wohnungsanträge sind der zuständigen Abteilung Wohnungswesen der einzelnen Stadtbezirke bereits übergeben worden. Der Termin der Antragstellung bleibt bestehen.

Wohnraumsuchende Kollegen unseres Werkes müssen sich also bei Neuanträgen oder Nachfragen über ihre bereits laufenden Anträge nicht mehr an die betriebliche Kommission für Bau- und Wohnungswesen oder Abteilung

Lohn und soziale Fragen, sondern an die Abteilung Wohnungswesen ihres Wohnbezirks oder an die örtliche Wohnungskommission im Wirkungsbereich der Nationalen Front wenden.

Kollegen, die Mitglieder der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft werden wollen, können sich an das Büro der AWG „Berliner Bär“, im Werk neben der Sparkasse, in der öffentlichen Sprechstunde des Vorstandes, jeden Montag und Donnerstag von 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr, wenden und werden dort Auskunft erhalten.

Schiller, AL

### Mtr. sucht:

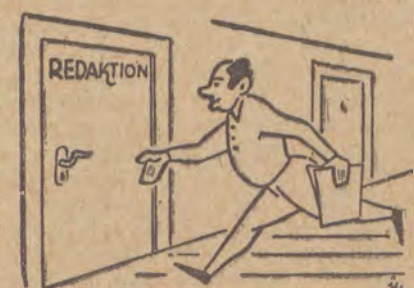
4 stopfbuchsenlose Trafoölpumpen, Größe 1, Type ÖÖR 492 — 4. Siemens-Fabrikat.

1 stopfbuchsenlose Trafoölpumpe, Größe 1, Type UT 100/180 — Fabrikat: Oschersleben.

Diese Trafoölpumpen wurden vor etwa 15 Tagen von KML an die Abteilung Gtr geliefert. Nicht Gtr, sondern Mtr muß diese Trafoölpumpen erhalten.

Diese Pumpen werden zur Komplettierung größerer Objekte dringend benötigt. Von welcher Abteilung wurden diese Pumpen übernommen?

Wir bitten beim Auffinden dieser Pumpen sofort App. 647, Koll. Dahl, KML, oder App. 578, Koll. Brigand, OF, zu benachrichtigen.



Redaktionsschluß: Montag, 9 Uhr

Vor den Gewerkschaftswahlen

Vom Lesen und Lernen

„Du hast Sorgen“, antwortete mir vor einiger Zeit ein BGL-Vorsitzender, als ich ihn fragte, welche Bücher er liest. Der Ton seiner Stimme verriet, daß er von mir „wichtigere Fragen“ erwartet hatte.

Aber ich hatte ihn kurz vorher vor den Vertrauensleuten von Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ ringen, sprechen hören. Solange es um Produktionsfragen ging, hatte er prächtig diskutiert, hatte schlagkräftige Argumente, war sogar oft humorvoll. Als jedoch verschiedene Probleme des sozialistischen Lernens und Lebens zur Debatte standen, wurden seine Hinweise spärlicher, seine Worte phrasenhaft, unkonkret. Es war ein spärliches Heu, das er so auf den Wiesen seiner Erinnerung zusammenreichte; zwei, drei Titel — das war die ganze Ernte.

Später gab er zu, daß die „Keine-Zeit-Hinderungswand“ mit gutem Willen zu überwinden ist. Von meinen Argumenten überzeugte ihn am besten, als ich ihm erzählte, wie leitende Genossen sich stets auch mit wichtigen schöngestigen Büchern befassen. Daß sie mehr Zeit als er haben, wagte er nun doch nicht zu behaupten. Auch meine eigenen Erfahrungen als BGL-Vorsitzender — ich hatte mir bei Betriebsfesten die allgemein erwartete „BGL-Rede“ erspart und statt dessen mit satirischen Versen und Kurzzenen erfolgreicher operiert — nahm er, anfänglich zwar spöttisch, aber interessiert zur Kenntnis. Die Anregungen aufgreifend, entwickelte er bereits gute Gedanken, wie er das nächste Mal seine Vertrauensleute „kulturell auf Hochglanz“ bringen wollte, wie sie mit den Brigaden um den lesenden Arbeiter ringen sollten.

„Der lesende Arbeiter setzt den lesenden Funktionär voraus...“ Im

Prinzip wird der Ausspruch anerkannt. Die praktische Arbeit jedoch ist nicht immer darauf gerichtet.

Man soll unseren Funktionären immer wieder solche Beispiele erzählen, daß Lenin in der Nacht der Einnahme des Winterpalais bereits dem neuernannten Volkskommissar für Aufklärung den Rat gab, schnellstens die fortschrittliche Literatur unter die Massen zu bringen, den Bibliotheken daher größte Aufmerksamkeit zu schenken. Sicher hatte Lenin damals auch „nicht viel Zeit“. Aber er wußte, daß Bücher genauso Waffen wie die Rohre der „Aurora“ waren, und vergaß sie in dieser Nacht nicht.

Stützen wir uns auf solche Erkenntnisse, wie sie Genosse Twardowski auf dem XXI. Parteitag der KPdSU aussprach, daß Lesen die durch nichts zu ersetzende Form der intellektuellen Bildung der Menschen ist. Fragen wir alte Funktionäre, ob das Wort Walter Ulbrichts auf dem 5. FDGB-Kongreß „Das Buch ist der beste Freund des Arbeiters“ auch für sie Gültigkeit hat. Zitieren wir gegenüber Hartnäckigen auch öfter solche Sätze aus der Entschließung des 5. FDGB-Kongresses: „Die Gewerkschaftsfunktionäre haben an sich selbst höhere Anforderungen zu stellen. Sie müssen mehr lesen, studieren, Theater besuchen, am kulturellen Leben teilnehmen...“

Hier wird für jeden die Erkenntnis deutlich: „Selbst lesen, um andere überzeugen zu können.“ Ja, auch sonst „gute“ Gewerkschaftsfunktionäre übersehen, von der täglichen Arbeit beansprucht, manchmal das Schildchen „Bibliothek“.

Wie fruchtbar sich auswirken kann, wenn ein Parteisekretär nicht nur liest, sondern auch selbst bei passender Gelegenheit auf wichtige

Bücher hinweist, erfuhr ich in einem anderen Betrieb. Dort fragten binnen einer Woche etwa 50 Werktätige (darunter viele leitende, bisher nicht-lesende Wirtschaftsfunktionäre) nach einem bestimmten Titel. Erst Rückfragen machten dem Bibliotheksleiter das plötzliche Interesse für dieses Buch erklärlich: der Parteisekretär hatte es bei einer Aktivtagung empfohlen. Auch das ist Literaturpropaganda, oft wirksamer als zeitraubende Formen. Man muß sich nur darum kümmern, daß man zur richtigen Zeit Funktionäre gewinnt, wertvolle Titel bei passender Gelegenheit zu empfehlen.

Mit Hilfe der Funktionäre werden wir die These „Lesen ist etwas für Leute, die Zeit haben“ umwandeln zu der Erkenntnis „Lesen ist wichtig wie das tägliche Frühstück“.

(Aus dem Artikel „Die Gewerkschaften müssen die gesamte Arbeiterklasse zu Lernenden und Lesenden erziehen“ von Jupp Müller, Bundesvorstand des FDGB)

Am 14. Februar verstarb der Kollege



Alwin Luberski

Pförtner in der BBS, geboren am 2. September 1887.

Am 17. Februar verstarb der Genosse



Fritz Haschzig

Sachbearbeiter im BS, geboren am 22. Mai 1904.

Wir betrauern die Verstorbenen und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

BGL Werkleitung BPO

septemberliebe



Das muß der junge Doktor Hans Schramm plötzlich erkennen, als er der energischen, selbstbewußten und

reizvollen Franka begegnet, der Schwester seiner Verlobten Hannelore. Da wird ihm bewußt, daß die Ehe mit Hannelore eben das geworden wäre — Versorgung, Ruhe, eine sehr bürgerliche Ehe ohne Auseinandersetzungen. Ruhe, ja, die hätte er gefunden, aber er braucht einen Menschen, der mit ihm lebt und nicht nur sorgend nebenher. Er ist glücklich, daß er noch rechtzeitig erkannt hat, welchen Fehler er begehen wollte. Franka ist die Frau, die er braucht, der Kamerad, der mit ihm durch dick und dünn gehen wird. Die Geschichte dieser drei jungen Menschen erzählt der neue DEFA-Film „Septemberliebe“.

Hanne hat 'ne Freundin

Von Rolf Hempel

Man flüstert es von Ohr zu Ohr: „Hanne hat 'ne Freundin!“ Hanne ist unser Brigadier — und verheiratet!

Das Gerücht machte uns stutzig. Wir wisperten und zischten und... Er schien von all dem nichts zu ahnen. Einige aus der Brigade empörten sich: „So etwas will unser Brigadier sein!“

„Wir müssen ihn zur Rechenschaft ziehen!“

Er schien noch immer nichts davon zu merken. Oder wollte er nicht? Es kamen auch einige besonnene Stimmen auf: „Wer hat denn was gesehen?“ „Habt ihr Beweise?“ „Wir müßten ihn in flagranti ertappen!“

Wenige Tage später machte ein anderes Gerücht die Runde: „Hanne geht Freitag abend ins Kino. Mit seiner Freundin natürlich!“

Unsere Brigade hielt heimlich eine Kampfberatung ab. Da wir Uhrzeit und Filmtheater genau wußten, gab es nur eine Entscheidung: Auf frischer Tat stellen — und danach ein ordentliches Brigadedonnerwetter!

Freddy, unser Brigade-Sputnik, regelte das Organisatorische. Lange vor der Zeit standen die Mitglieder der Brigade, alle in ihren besten Anzügen, verstreut im Gelände vor ihrem Kino herum.

Sie ließen kein Auge vom Kinotürschwengel. Kurz vor 20 Uhr kam Hanne allein! Er blickte vor dem Kino in die Runde und ging hinein.

Die Brigade hielt ihre zweite Kampfberatung ab. „Er ist ja allein“,

begann einer. Gleich fielen ihm einige ins Wort: „Täuschung! Die wartet drin!“

„Habt ihr gesehen, wie er sich ängstlich umblickte?“ Die Brigade einigte sich: Wir gehen hinein und verfolgen ihn nach dem Kino. Vielleicht geht er anschließend noch mit ihr aus?

Einige Reihen von uns saß er. Neben ihm ein leerer Stuhl. „Schlau eingefädelt.“ „So ein Fuchs!“ Es wurde dunkel. Als es vor dem Hauptfilm hell wurde, saß neben ihm ein Mädchen.

„Aufpassen! Aufpassen!“ zischelte es durch unsere Reihen. Hanne drehte sich mehrmals um, als wolle er sich vergewissern, ob ihn auch niemand beobachtet.

„Er hat Lunte gerochen.“ „Wir müssen auf der Hut sein!“ So lautete die Brigademeinung. Noch ehe das Licht ganz aufgeflammt war, hatte sich die Brigade durch die Ausgänge geflüchtet und Posten bezogen. Bald kam der Brigadier. Er verließ das Kino — allein! An der Litfaßsäule blieb er stehen. Fünf Minuten, zehn Minuten, eine halbe Stunde...

Die Brigade wurde ungeduldig. Plötzlich schreckte uns Hannes Stimme auf: „Na, Jungs, wie lange wollt ihr euch denn noch verstecken?“ Wir waren entdeckt. Verflucht! Wir bildeten um Hanne einen Kreis. Aber wir fanden keine Worte, die ihn zum Geständnis hätten bringen können.“

„Jungs“, meinte er schließlich, „ich kann ja verstehen, wenn ihr beschämt seid; an eurer Stelle ginge es mir ebenso. Na, das nächste Mal macht ihr es besser! Abgemacht?“

Wir schauten uns an. Das war die größte Frechheit! Brigade-Sputnik legte dann auch los: „Was?! Wir uns schämen! Dazu hättest du doch allerersten Grund!“

Hanne lächelte, es sollte uns entwarnen. „Na ja, Jungs, ihr mögt ja recht haben, ganz korrekt war's nicht von mir — ihr müßt mich verstehen!“ Brigade-Sputnik fand wieder das richtige Wort: „Dafür gibt's kein Verständnis. Wer verheiratet ist, hat nicht mit anderen herumzupussieren!“ Der Brigadier piffte durch die Zähne. „Ach so ist das. Ihr meint das Gerücht?“

„Ganz recht“, wir sprachen es im Chor. Er aber schien sich zu belustigen. „Die Gerüchte? Prima Sache, was?“ Wir sahen uns erstaunt an. Brigade-Sputnik rettete die Situation. „Da spottest du noch? Pfui!“

Unser Brigadier lachte. „Warum nicht? Über meine Gerüchte werde ich doch noch lachen dürfen?“ — „Deine Gerüchte?“ — „Du hattest sie selbst verbreitet?“ — Wieder lachte er. „Warum nicht! So sind wir endlich zum ersten gemeinsamen Kinobesuch gekommen!“ Da versagte selbst Brigade-Sputniks Redetalent. Es wurde aber noch ein schöner Abend.

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 6. bis 11. März

Table with columns for Essen I, Essen II, Schonkost, and Änderungen vorbehalten, listing meals for Monday through Friday.

Sitzungsunwesen

Es wurde schon viel über Sitzungen geschrieben; Geändert hat sich wenig, im Gegenteil, es ist alles beim alten geblieben. Die Leute, die sitzen Stund' auf Stund', Vom vielen Sitzen ist schon der Allerwerteste wund. Schon manchem ist da die Geduld gerissen, Trotz Polsterstuhls und Schaumgummikissen! Doch die meisten Kollegen, die sitzen, ohne zu murren, Auch wenn inzwischen ihr Magen anfängt zu knurren. Denn es wird gegessen, fast ohne Pause. Wann soll da gearbeitet werden, wenn nicht zu Hause? Gesehen wird jedenfalls von früh bis spät, Scheinbar, weil es ohne Sitzungen nicht geht! Na schön, Sitzungen müssen sein, Aber schränkt sie bitte auf ein Mindestmaß ein. Erst neulich war im „Neuen Deutschland“ zu lesen, Daß ein Werkleiter im Monat 19 Tage zur Sitzung gewesen! Sechs Tage blieben ihm zur Arbeit Zeit, Und das alles, wo der Plan nach Erfüllung schreit! Warum beschränkt man die Sitzungen nicht auf 40 Minuten Wie in der CSSR? Ja, die tun sich wenigstens spulen. Darum laßt doch Vernunftgründe gelten, Macht Sitzungen und, wenn es geht, recht selten! Niemals kann gesteigert werden die Arbeitsproduktivität, Wenn es von einer Sitzung zur anderen geht. Es ist dies wirklich kein leerer Wahn, Denn sonst, Freunde, schaffen wir nicht unseren Plan!

GL.

Wir gratulieren

...dem Kollegen Alwin Lehmann, Lagerarbeiter in Mtr, zum 25jährigen Arbeitsjubiläum am 28. Februar sowie der Kollegin Erna Pollack, Maschinenbeleger in FF, zum 25jährigen Arbeitsjubiläum am 1. März und ... den Kolleginnen Gerda Linke, KML, Astrid Nagler, LW, zur Geburt einer Tochter sowie der Kollegin Waltraud Hamsch zur Geburt eines Sohnes.

KREUZWORTRÄTSEL

Crossword puzzle grid with clues in German. Includes Waagrecht and Senkrecht clues.

Auflösung aus Nr. 7/61

Waagrecht: 1. Labe, 4. Pass, 8. Toto; 9. Aera, 11. Neid, 12. Plauen, 14. Made, 15. Heim, 17. Speer, 19. Delta, 22. Lese, 24. Fass, 26. Aehren, 29. Atem, 30. Oese, 31. Lage, 32. Eros, 33. Elen. Senkrecht: 2. Abel, 3. Esau, 4. Panne, 5. Stimme, 6. Soda, 7. Rose, 9. Apis, 10. Rade, 13. Ehre, 16. Idee, 18. Elster, 20. Lore, 21. Arne, 23. Samos, 24. Fall, 25. Sage, 27. Hose, 28. Esse.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8